

von Schwaben geklaget, daß er kein geböhrener sondern nur von Kayser Erhart erwehlt und gesetzter Herzog wäre, und doch gleichen Vortheils und Rangs sich anmassete; worüber grosser Auflauff entstanden, und viele Grafen, Ritter und Knecht erschlagen worden seyen; mögen zwar in facto sich wohlereignet haben, ohwohl andere Historien-Schreiber derselben gar nichts gedencen, sondern allein so viel anführen, daß beide Herzoge Kayser Henrici Aucupis Wahl anfänglich zwar sich widersetzet, demselben aber, weil sie gesehen, daß gegen seine Macht nichts auszurichten, sich gar bald unterworffen hätten; so hat sich doch Lirer in dem geirret, daß er nicht nur Everhardum, des Kayser Conradi I. Bruder, als Kayser angegeben, welcher doch nach desselben tod dem Henrico die Reichs Insignia selbst gutwillig überbracht, sondern auch den damahligen Herzog in Bayren Adolff an statt Arnolff, und den Herzog in Schwaben Ulrich an statt Burcard angegeben hat.

Daß aber auch juxta S. XXX. König Henrich auf dem in derselben Zeit gehaltenen Reichstag zu Worms wegen dieses von dem Herzog in Schwaben bezigten Hochmuths beschloffen und verordnet habe, daß zu ewigen Zeiten kein Herzog mehr in Schwaben seyn, sondern solches Amt durch einen Landvogt fort hin versehen werden, und derselbe seine Residenz auf dem Schloss St. Weitsberg haben, und 3. schwarze Löwen in dem Schild führen solle, haben zwar einige neuere Scribenten, insbesondere Knichen und Mager, als eine historische Wahrheit von diesem Lirer angenommen, bey den ältern Historicis aber ist hievon altissimum silentium, und vielmehr aus derselben Jahrbüchern und andern bewährten Urthunden bekandt, daß von solcher Zeit an das Herzogthum Schwaben nicht nur gar nicht cessiret habe, sondern erst recht in Flor gekommen seye.

In folgenden Abschnitten bis zu End dieses Geschicht-Büchleins werden lauter solche Begebenheiten erzehlet, welche sich in Lebzeiten des Lirers und um die Mitte des Xten Jahrhundert zugetragen haben sollen, besonders die seltsame Umstände eines, Nahmens Walthers, Vogts von Wolfteck, und seiner Schwester Söhnen, Arbogast und Andelon, haubtsächlich aber des Grafen Albrechts von Werdenberg und seiner Gemahlin Elisa, einer Königl. Princessin von Portugall, in substantia dahin gehend: „Graf Heinrich von Werdenberg  
„verstarb am fünfften May hundert und eilff Jahr nach Christi Geburt (ist  
„aber ein palpabler Druckfehler, und solte heissen neunhundert und eilff Jahr)  
„und hinterließ fünff mit Dorothea von Sak i. e. Radug, erzeugte Söhne,  
„von welchen die beide älteste, Graf Heinrich und Graf Albrecht, nach des  
„Vatters tod wegen Abtheilung der Herrschafften in grosse Zwistigkeiten zer  
„fielen, die aber dahin gerichtet wurden, daß sie 4. Jahr lang gemeinschafflich  
„verwaltet, und dem Graf Albrecht immittelst Zehrung und Rüstgeldt, ausser  
„halb Landts Ritterschafft zu treiben, gegeben werden solle. Da er nun an den  
„Königl. Hoff in Portugall kam, entführte er die älteste Princessin, Nahmens  
„Elisa,